

Schwungvoller Start ins neue Jahr

Konjunkturbericht für Baden-Württemberg, Februar 2011

Die aus früheren Krisen gewonnene Erkenntnis, dass die Erholung der Wirtschaft von einer globalen Finanzkrise ganz besonders mühselig und langwierig voranschreitet, hat sich zumindest für Deutschland und insbesondere für seinen Südwesten nicht bestätigt. Die Spezialisierung der Wirtschaft Baden-Württembergs auf innovative, hochwertige Investitionsgüter inklusive der dazugehörigen Vorprodukte und Dienstleistungen, ihre weltweite Präsenz sowie ihre hohe internationale Wettbewerbsfähigkeit haben entscheidend dazu beigetragen, dass die hiesigen Unternehmen in überdurchschnittlichem Maße von der Wiederbelebung des Welthandels profitieren konnten. Da die hiesige Exportwirtschaft ihre Fachkräfte in der Krise trotz großer Auftragseinbrüche nicht entlassen hatte, konnte sie die steigende Nachfrage durch ein rasches Hochfahren ihrer Produktion befriedigen. Die hiervon ausgehenden expansiven Impulse auf die Binnenwirtschaft sowie auf den Arbeitsmarkt haben einen schwungvollen Erholungsprozess in Gang gesetzt, der auch zu Beginn des Jahres 2011 fast nichts von seiner Dynamik eingebüßt hat. Nicht nur die Zufriedenheit mit der aktuellen Situation ist in fast allen Branchen merklich gestiegen, auch der Blick nach vorn fällt weiterhin sehr optimistisch aus. Das ergibt die aktuelle Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammern in Baden-Württemberg, an der sich 4.086 Unternehmen aller Branchen, Größenklassen und Landesteile beteiligt haben.

Privater Konsum legt zu

Das Fundament des dynamischen Aufholprozesses der Südwestwirtschaft wird zunehmend stabiler. Weiterhin füllen eine anhaltend kräftige Auslandsnachfrage und anziehende Inlandsinvestitionen die Auftragsbücher vieler Firmen. Neben der Industrie profitiert davon vor allem auch der Produktionsverbindende Großhandel als Mittler zwischen Zulieferern und Herstellern im In- und Ausland. Sein Konjunkturindex ist auf über 166 Punkte angestiegen und hat damit fast seinen Höchststand vom Februar 2007 erreicht.

Als drittes Standbein des konjunkturellen Aufwärtstrends kommt zu Beginn dieses Jahres die Belebung des privaten Konsums hinzu. Die positive Arbeitsmarktentwicklung sowie optimistische Zukunftserwartungen haben offensichtlich dazu beigetragen, die langjährige Kaufzurückhaltung der Verbraucherinnen und Verbraucher allmählich zu beenden. Zum ersten Mal seit 20 Jahren ist die Zahl der Einzelhändler, die das Kaufverhalten ihrer Kundschaft als kauffreudig bewerten, wieder etwas höher als die Zahl der Händler, die weiterhin über eine Kaufzurückhaltung klagen.

Folglich ist die Zufriedenheit der Unternehmen mit ihrer aktuellen Situation nochmals deutlich gestiegen. Fast die Hälfte aller Unternehmen bewertet ihre aktuelle Lage derzeit als gut. Im Herbst taten dies erst 39 Prozent, vor zwölf Monaten gar nur 20 Prozent. Der Anteil der Betriebe, deren Geschäfte weiterhin ungünstig verlaufen, ist dagegen von zehn auf sieben Prozent gesunken. Vor einem Jahr klagten noch viermal so viele Unternehmen über eine schlechte Lage. Nahezu alle Branchen haben vom Aufwärtstrend profitieren können - in überdurchschnittlichem Maße neben der Industrie und dem Großhandel auch die ITK-Dienstleister, die Zeitarbeit sowie die Anbieter von Beratungsdienstleistungen. Zwar noch positiv, aber ungünstiger als im Herbst 2010 schätzt dagegen die Bauwirtschaft ihre Lage ein.

Mehr Chancen als Risiken im Jahr 2011

Die konjunkturelle Dynamik sollte die Südwestwirtschaft noch bis weit hinein ins Jahr 2011 tragen. Nicht nur das Bruttosozialprodukt, sondern auch die meisten anderen Konjunkturindikatoren werden im Laufe des Jahres wieder das Vorkrisenniveau erreichen bzw. überschreiten. Der Optimismus der Unternehmen, dass sich ihre Geschäfte in den kommenden zwölf Monaten weiter verbessern werden, ist weiterhin ungebrochen: Wie schon im Herbst 2010 sind auch aktuell 43 Prozent der Unternehmen zuversichtlich. Die Zahl der Skeptiker ist von zehn auf sieben Prozent zurückgegangen. Zum einen rechnet die Südwestwirtschaft damit, dass es ihr auch in diesem Jahr weiterhin gelingen wird, steigende Exporterlöse zu erwirtschaften. Zum anderen belegen die nochmals merklich nach oben revidierten Pläne für Inlandsinvestitionen, dass die hiesigen Unternehmen davon überzeugt sind, dass sich der Aufschwung in den kommenden Monaten fortsetzen wird und gleichzeitig die heimische Investitionsgüterindustrie zu Recht auf einen anhaltenden Anstieg der Binnennachfrage baut.

Die Einschätzung der Konjunkturrisiken hat sich im Vergleich zum Herbst letzten Jahres mit wenigen Ausnahmen dagegen nicht wesentlich verändert. Kräftig angestiegen ist die Zahl der Unternehmen, die in steigenden Energie- und Rohstoffpreisen ein Risiko für ihre Geschäftsentwicklung erkennen. Mit steigendem Personalbedarf rückt auch die abnehmende Verfügbarkeit von Fachkräften für eine wachsende Zahl von Betrieben in den Fokus. Gestiegen ist hingegen das Vertrauen in die Inlandsnachfrage, nur noch 39 Prozent der Unternehmen sehen in ihr ein Geschäftsrisiko. Vor vier Monaten taten dies noch knapp 50 Prozent.

Arbeitsmarkt: Steigender Personalbedarf

Der Rückgang der jahresdurchschnittlichen Arbeitslosigkeit in Baden-Württemberg zwischen 2010 und 2009 um gut vier Prozent suggeriert, dass sich in den vergangenen zwölf Monaten nicht viel getan habe. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen schnellte krisenbedingt zwischen 2008 und 2009 um 24 Prozent nach oben. Tatsächlich hat sich die Situation auf dem hiesigen Arbeitsmarkt seit dem Frühjahr 2010 jedoch stark verbessert. Zwischen Januar und Dezember 2010 ist nicht nur die Arbeitslosigkeit um über 22 Prozent gesunken - die Arbeitslosenquote fiel von 6,2 auf 4,3 Prozent - auch die Zahl der Beschäftigten in Kurzarbeit ist von 180.000 im Januar auf 34.000 im August 2010 gesunken.

Nach der üblichen Winterpause dürfte sich die positive Arbeitsmarktentwicklung weiter fortsetzen. Die Beschäftigungspläne der Unternehmen für 2011 haben sich seit dem letzten Herbst nochmals verbessert: Die Zahl der Betriebe mit zusätzlichem Personalbedarf stieg von 25 auf 28 Prozent, der Anteil der Unternehmen, die ihre Belegschaft verkleinern wollen, ging von zwölf auf unter zehn Prozent zurück. Mit 18,5 Punkten liegt der IHK-Beschäftigungsindikator bereits über dem Vorkrisenniveau und 27 Punkte oberhalb seines langfristigen Durchschnitts.

Eine wachsende Zahl von Betrieben befürchtet jedoch, dass es parallel zum Rückgang der Arbeitslosigkeit zunehmend schwieriger wird, auf der Suche nach zusätzlichen Fachkräften auf dem regionalen Arbeitsmarkt fündig zu werden. Zu Jahresbeginn sehen 32 Prozent der Unternehmen im Fachkräftemangel ein Geschäftsrisiko für das eigene Unternehmen - ein Anstieg um fünf Prozentpunkte im Vergleich zum Herbst.

Industrie: Nachfrage zieht deutlich an

Die Industrie kommt mit Schwung aus der Krise. Dank einer anhaltend regen Auslandsnachfrage und steigender Orders aus dem Inland berichten mittlerweile drei Viertel der Unternehmen von Umsatzzuwächsen. Zwar blicken die meisten Betriebe mit Sorge auf die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise, trotzdem nähert sich die Stimmung dem Vorkrisenhoch. Besonders gut ist sie bei den Auto- und Maschinenbauern. Nicht nur mit Blick auf Asien rechnet die Industrie mit weiter steigenden Exporten. Ihre Investitions- und Personalpläne zeigen zunehmend nach oben.



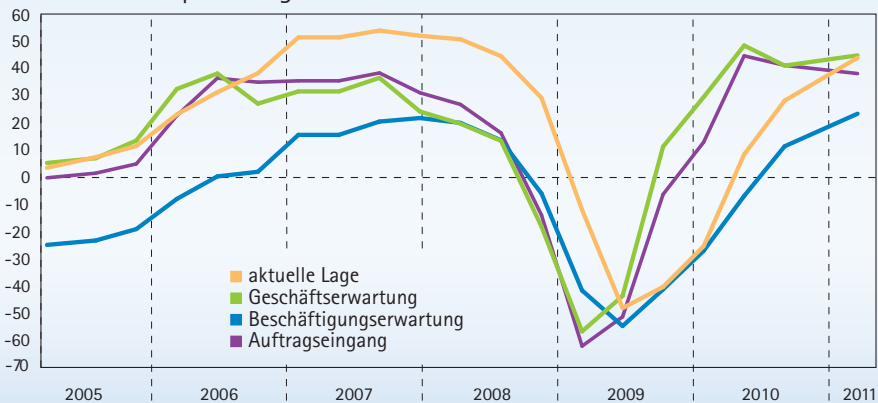
Ertragslage

- 33,7% gut
- 51,6% befriedigend
- 14,7% schlecht



Umsatzerwartung

- 58,2% steigend
- 37,4% gleich
- 4,4% fallend



Bau: Verhaltener Geschäftsverlauf

Die Bauwirtschaft beurteilt ihre Lage derzeit nur verhalten positiv. In allen Bausparten berichten die Unternehmen per Saldo von fallenden Auftragseingängen. Nach dem Auslaufen der Konjunkturpakete fehlen der öffentlichen Hand häufig die Mittel für notwendige Investitionen. Auch aus dem Wirtschaftsbau kommen bislang kaum Impulse. So fürchtet die Baubranche, wenig am allgemeinen Aufwärtstrend teilhaben zu können. Trotz steigender Energie- und Materialpreise hofft die Mehrheit der Betriebe, zumindest das bisherige Geschäftsniveau halten zu können.



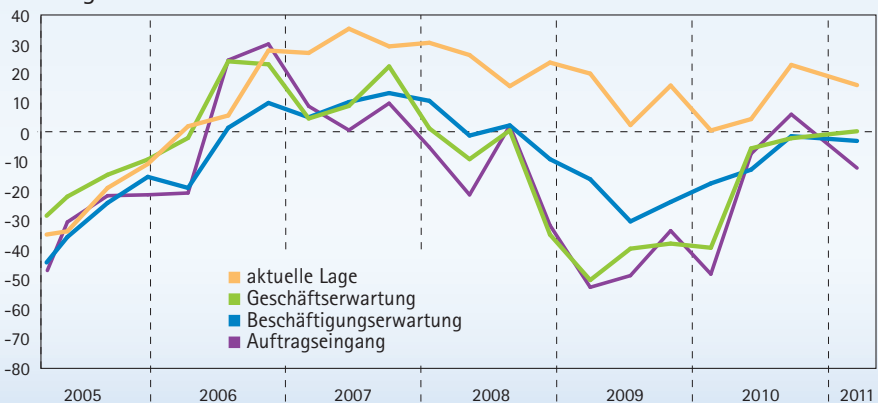
Ertragslage

- 14,7% gut
- 63,6% befriedigend
- 21,8% schlecht



Erwartete Produktion

- 13,5% steigend
- 65,3% gleich
- 21,3% fallend



Handel: Stimmung hellt sich weiter auf

Die Lage der Händler hat sich nochmals verbessert, überdurchschnittlich im Einzelhandel: Eine merklich gestiegene Kaufreue der Konsumenten beschert den Einzelhändlern höhere Umsätze und eine verbesserte Ertragslage. Sorgen bereitet vielen Großhändlern der starke Anstieg der Energie- und Rohstoffpreise. Sie hoffen aber, die steigenden Kosten in Form höherer Absatzpreise weiterreichen zu können. Die optimistischen Erwartungen der Händler haben sich nochmals etwas verbessert. Der Großhandel verspricht sich weiterhin vom Auslandsgeschäft wachsende Impulse.



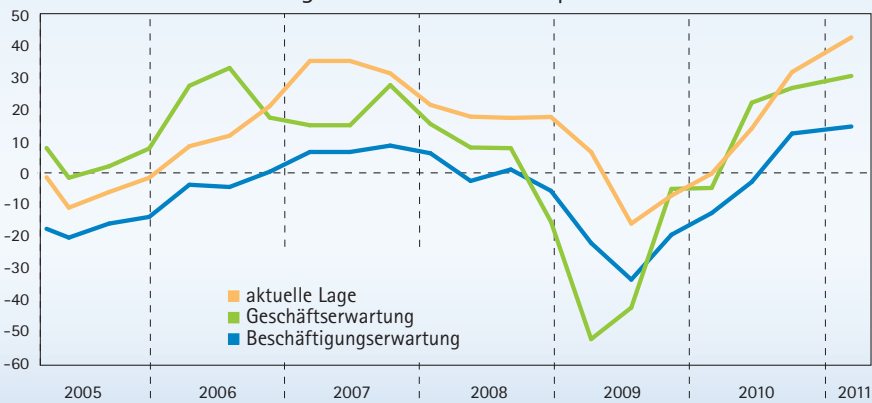
Ertragslage

- 33,4% gut
- 55,7% befriedigend
- 10,9% schlecht



Umsatzerwartung

- 48,9% steigend
- 43,8% gleich
- 7,3% fallend



Produktionsverbindernder Großhandel: Florierende Geschäfte

Der produktionsnahe Großhandel als Mittler zwischen Herstellern und Abnehmern profitiert von der rasanten Erholung seiner industriellen Kundschaft im In- und Ausland. Knapp 70 Prozent der Großhändler berichten über gestiegene Umsätze, kaum weniger (64 Prozent) gehen davon aus, dass sich dieser positive Trend 2011 weiter fortsetzen wird. Daher fallen sowohl die Lageurteile als auch die Zukunftserwartungen der Branche aktuell nochmals deutlich besser aus als im Herbst 2010. Die Investitionspläne bleiben aufwärts gerichtet, die Beschäftigtenzahl soll steigen.



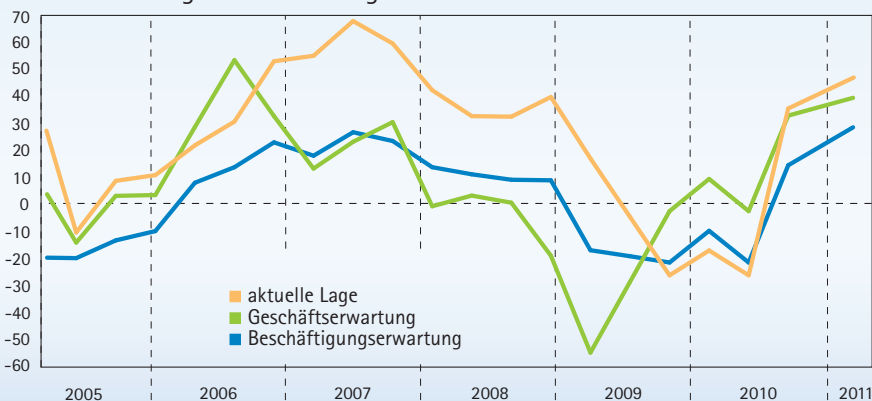
Ertragslage

- 33,4% gut
- 54,9% befriedigend
- 11,7% schlecht



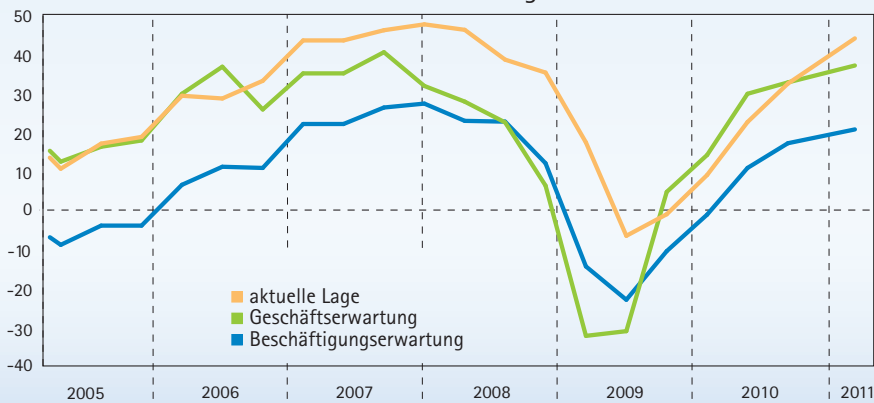
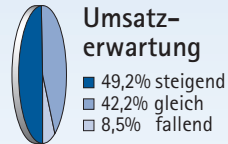
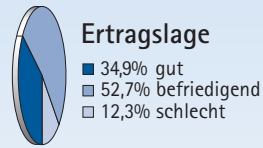
Umsatzerwartung

- 63,7% steigend
- 31,5% gleich
- 4,8% fallend



Dienstleistungen: Stimmungshoch auf Vorkrisenniveau

Selbst die Servicebranchen wie der Verkehr oder die Zeitarbeit, deren Geschäfte drastisch eingebrochen waren, haben die Krise hinter sich gelassen, sind wieder gut ausgelastet und beurteilen ihre Lage überwiegend positiv. Von welchen Entwicklungen eine Bedrohung für den Service ausgehen könnte, ist je nach Branche recht unterschiedlich: Im Verkehr sind es die Energiekosten, in der EDV ist es eine gewisse Unsicherheit über die künftige Inlandsnachfrage, in der Beratung ist es der Fachkräftemangel. Auch wird der Service seinem Ruf als Jobmotor wieder gerecht.



HoGa: Wieder mehr Übernachtungen

Die Hotels und Gaststätten sind insgesamt recht zuversichtlich. Zwei Drittel der Hoteliers melden höhere Umsatz- und Auslastungszahlen. Die Gastwirte konnten ihre Lage dagegen nur wenig verbessern, sie beklagen weiterhin mangelnde Kundenausgaben. Die meisten Hoteliers und Gastwirte versprechen sich von 2011 weiter steigende Erlöse. Jedoch drohen zunehmende Arbeitskosten sowie höhere Energie- und Rohstoffpreise an den knappen Margen vieler Betriebe zu nagen. Die Hotels rechnen mit einem erhöhten, die Gastwirte mit einem konstanten Personalbedarf.

